

Über 200 freiwillige Helfer sind beim IFLA-Weltkongress in Berlin im Einsatz gewesen, darunter auch Kerstin Ochudlo-Hoebing, die Leiterin der Bibliothek des Fraunhofer-Instituts für Materialfluss und Logistik in Dortmund. Zu ihrem Aufgabengebiet gehörte die Betreuung des Internet-Cafés. Doch darüber hinaus blieb viel Zeit, um Vorträge, Workshops, Meetings und Aussteller zu besuchen. Sie war vom riesigen Informationsangebot begeistert. Im Folgenden schildert die Bibliothekarin die Eindrücke von ihrem ersten IFLA-Kongress.

Wichtige Anregungen für die eigene Arbeit erhalten Kontakte geknüpft – Konzepte ausgetauscht – Kenntnisse vertieft / Ein Erfahrungsbericht

Kerstin Ochudlo-Hoebing

Das umfangreiche Programm machte es leicht, geeignete Veranstaltungen zu finden und den Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand zu werfen. Als Leiterin einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek lohnt es sich allemal, Workshops der Öffentlichen Bibliotheken oder der AuskunftsbibliothekarinInnen zu besuchen. Spannend war auch die Fülle an Veranstaltungen für MitarbeiterInnen in Einrichtungen für Blinde und behinderte Menschen (im Zuge der Forderungen für ein barrierefreies Web).

Aufschlussreich fand ich die Information, die ich über die Bibliothekslandschaft in den Entwicklungsländern erfahren habe.

Die Schlüsselaussagen

Egal aber welche Art Veranstaltung zu welcher Art Bibliothek man auch besuchte, die Schlüsselaussagen, die Teilnehmer immer wieder in den unterschiedlichsten Sitzungen, Workshops und Vorträgen »zu hören bekamen«, möchte ich im Folgenden auflisten, weil ich sie als essenziell für alle Arten von Bibliotheken und Informationseinrichtungen halte:

Denken Sie an Ihr Training/Ihre Weiterbildung!

»Continuous Professional Development – CPD« war ein häufig zitiertes Schlagwort beim Weltkongress. Nur so gewährleisten Sie, dass Ihre Arbeit den Anforderungen von Beruf und Nutzern gerecht wird.

Bilden Sie Netzwerke!

Folgende Formen sind denkbar:

- innerhalb einer Stadt mit anderen Bildungsträgern
- Multi-Typed-Collaboration (Zusammenarbeit unterschiedlichster Bibliothekstypen, der Blick über den Tellerrand!)
- klassisch nach Bibliothekstyp (OPL, ÖB, WB und so weiter)



Perfekte Organisation: Mehr als 200 Helfer sorgten dafür, dass beim Kongress alles rund lief und keine Fragen offen blieben. (Foto: Bernd Schleh)

- klassisch nach Thema (Medizinbibliotheken, Bibliotheken kirchlicher Träger und so weiter).

Trauen Sie sich immer wieder, Ihren Träger nach Finanzmitteln zu fragen!

Mehr als Neinsagen kann es nicht zur Folge haben, Sie bleiben aber im Gespräch, zeigen Präsenz und Engagement.

Bibliotheken sind prädestiniert, für die Qualität der Information zu sorgen!

Es gilt, den Nutzern zu verdeutlichen, dass Internet-Quellen zwar einfach zu finden sind, eine kritische Auseinandersetzung mit den Internet-Suchergebnissen und eine Erweiterung der konsultierten Quellen auf Datenbanken und gedruckte Verzeichnisse, wie beispielsweise Bibliographien, aber zwingend erforderlich ist.

Planen Sie Ihre Projekte sorgfältig!

Projektmanagement wird in unserem Beruf immer wichtiger. Entwerfen Sie für

Ihre Einrichtung strategische Pläne und gleichen Sie die Ergebnisse regelmäßig im Soll-Ist-Vergleich ab.

Denken Sie über Gebühren für bestimmte Dienstleistungen nach!

In der Regel werden kostenlose Angebote nicht sehr hoch angesehen (»No value for free goods«). Das soll nicht heißen, dass eine überzogene Preisstruktur die Lösung darstellt, aber in Zeiten knapper Finanzmittel kann eine moderate Gebührenstruktur als Einnahmequelle nicht unterschätzt werden.

Werben Sie für Ihre Einrichtung!

Ein Beispiel: In einem Werbebrief erläuterte eine Bibliothek, wie die Nutzer die Bibliotheks-Homepage als Startseite ihres Web-Browsers am eigenen PC zu Hause einstellen können. Die Auswertung der anschließend durchgeführten Nutzungsstatistik belegte den Erfolg der Maßnahme. ▷

Schauen Sie über den Tellerrand, seien Sie kreativ!

In Singapur gibt es beispielsweise eine Bibliotheksaußenstelle in einem Supermarkt.

Sammeln Sie Fallbeispiele und Rückmeldungen Ihrer Kunden!

Damit kann man dem Finanzier anschaulich mitteilen, was man alles tut und wie sinnvoll dieses ist und vor allem wie anerkannt der Dienst ist. Schließlich stellt man *seine* potenziellen Wähler zufrieden. (Tell-A-Story)

Spannende Eindrücke

Wie funktioniert es in anderen Ländern? Der IFLA-Kongress ist eine gute Gelegenheit, einen Einblick in die gesamte Bibliothekswelt zu bekommen. Ein großer Fokus liegt auf den Entwicklungsländern, die bei der IFLA ein gutes Forum für ihre speziellen Probleme vorfinden.

Oftmals klafft zwischen unseren Vorstellungen und den Realitäten vor Ort eine große Lücke. Partnerbibliotheken aus den wohlhabenden Ländern geben Spenden, die nie an ihrem Bestimmungsort ankommen. Einige Beispiele aus der Vergangenheit:

- Ein gesponsertes Fahrzeug wurde der Bibliothek kurzerhand entzogen und für den örtlichen Wahlkampf genutzt. Nach der Wahl war das Auto nicht mehr zu gebrauchen.
- Ein Faxgerät wurde vom ortsansässigen Bürgermeister abgefangen und für seine Belange genutzt.
- Das Angebot, dass ein Satz neuer Reifen für das Büchereifahrzeug zur Verfügung gestellt werden könnte, wurde ausgeschlagen. Vor Ort mangelte es nicht an neuen Pneus, man hatte mehr Interesse an etwas Banalem wie Papier oder Druckerpatronen.



Hat als freiwillige HelferIn beim Kongress gearbeitet – und in ihrer Freizeit interessante Veranstaltungen besucht: Kerstin Ochudlo-Hoebing. (Foto: privat)

Nachrichten per Chipkarte ausgetauscht

Schon im vergangenen Jahr hatten wir gehört, dass freiwillige Helfer («Volunteers») für den IFLA-Weltkongress in Berlin gesucht werden. Wir bekundeten spontan unser Interesse und wurden auch in den Kreis der Freiwilligen aufgenommen. Uns bot sich nun die Gelegenheit, sowohl vor als auch hinter die Kulissen eines internationalen Kongresses zu schauen. Trotz vielfacher Einsätze blieb uns immer noch genug Zeit, aktiv an der Konferenz teilzunehmen.

Bereits im Vorfeld der Konferenz gab es viel zu tun. Es mussten die Konferenztaschen gepackt (jede der Taschen wurde mit unzähligen Prospekten und Programmbeilagen bestückt), Badges (Namensschilder) sortiert und schon die ersten Gäste am Flughafen in Empfang genommen werden.

Dann kam der große Tag: Die Konferenz startete, und die Helfer wurden beim »Helfer-Treffen« in ihre weiteren Aufgaben eingewiesen und zusätzlich mit roten Helfer-Westen ausgestattet.

Je nach Einteilung durften die Helfer folgende Aufgaben übernehmen: Betreuung der Informationsstände, Registrierung der Teilnehmer, Zugangs- und Einlasskontrolle, Unterstützung im Internet-Café, Betreuungsaufgaben, Botendienste für Mitarbeiter und Funktionsträger der IFLA und des nationalen Veranstalters und einiges mehr.

Die Badges haben uns besonders beeindruckt. Auf einer Chipkarte, auf der der Name des Teilnehmers aufgedruckt war, wurden die Adressdaten des jeweiligen Teilnehmers gespeichert. Nach Aktivierung des Chips konnten diese Informationen gelesen und ausgetauscht werden. Die Chipkarte ersetzte dadurch vielfach die übliche Visitenkarte. Außerdem konnte die Karte zum Eingeben und Abrufen von Nachrichten an andere Teilnehmer beziehungsweise von anderen Teilnehmern der Konferenz genutzt werden. Dazu gab es spezielle »Message-Center«.

(Simone Merk und Iris Haffner, UB Kaiserslautern)

- Aktive Mitarbeit in den so genannten Standing Committees (siehe unten) kann nicht angeboten werden, weil in dem Heimatland kein selbstverständlicher Umgang mit Internet und E-Mail – dem weltumspannenden Mittel der heutigen Kommunikation – üblich ist.

In manchen Ländern sind 40 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Das rückt das eigene Weltbild ganz schnell wieder zurecht, und der Satz »Wir jammern auf hohem Niveau« bekommt noch eine Nuance mehr an Schärfe.

Die Wahrnehmung durch die Politik

Wie viele Länder mit dem Mangel haushalten, zeigt die Aussage einer kroatischen Teilnehmerin, die mitteilte, dass die Mehrfachexemplare von gespendeten Büchern sofort an den örtlichen Buchhandel gegeben werden. Dort tauscht man dann die überzähligen Geschenke in andere relevante Publikationen.

Sri Lanka und Indien hingegen haben leider seit Jahren überhaupt kein Geld mehr für Neuanschaffungen – es gibt schlicht keinen Etat für die Bibliotheken. Schön zu hören war, dass Uganda in diesem Jahr eine Nationalbibliothek gegründet hat.

Es gibt aber auch Beispiele, die in Deutschland Schule machen sollten: Dänemark. Im nördlichen Nachbarland zeigt sich, wie hilfreich eine Verankerung des Bibliothekswesens in der Gesetzgebung ist: 65 Prozent der Dänen nutzen die Bibliotheken.

Es gibt dort seit 1920 ein »Library Act«, das die Verpflichtung zur Beachtung der Bibliotheken durch die Politik

In manchen Ländern sind 40 Prozent der Bevölkerung Analphabeten. Das rückt das eigene Weltbild ganz schnell wieder zurecht.

manifestiert, außerdem ist in Dänemark zum Beispiel die Nationalbibliothek in der Rolle eines Supervisors für die Öffentlichen Bibliotheken zuständig.

In der dänischen Library Association sind Politiker in hohen Ämtern vertreten. Sie bekleiden grundsätzlich die Ämter des ersten und zweiten Vorsitzenden. Sie bilden so automatisch die Schnittstelle zwischen Bibliotheken und politischen Gremien. Dadurch muss sich beispielsweise der Kultusminister kraft seines Am-

tes um die Bibliotheken des Landes kümmern. Jährliche Treffen sind für das Verständnis der Wünsche, Probleme und Möglichkeiten auf beiden Seiten von unschätzbarem Wert.

Diese Struktur ist deshalb sinnvoll und ertragreich, da hier Bibliotheken quasi automatisch im Bewusstsein der Politiker verankert sind. Ein guter Schritt auf dem Weg zur Erfüllung der verlaute-ten Forderung »Bibliotheken brauchen eine starke globale Stimme«.

Erwähnenswert ist, dass immer Kompromisse zwischen den Ansprüchen der Bibliotheken und den Angeboten seitens der Politik erzielt werden müssen. Jedoch ist das oft auch erstrebenswert, denn somit entsteht eine Win-Win-Situation – jede Partei trägt ihre Erfolge bei den Verhandlungen davon.

Standing Committees

Neben den Vortrags- und Workshop-Veranstaltungen gibt es die Arbeit der im Folgenden beschriebenen Gremien:

Die IFLA hat acht Divisions, welche sich weiter in Standing Committees (SC) gliedern. Der Freitag ist für die Arbeitssitzungen dieser Committees und Divisions reserviert. Sie sind offen für neue Interessenten, ein kurzer Hinweis an die Komitee-Leitung, dass man als Gast teilnehmen möchte, bietet sich aber an.

Etwas zögerlich war ich bei meinem ersten Besuch der so genannten Standing Committees. Da es sich hier um kleine informelle Besprechungen der Komitee-Mitglieder handelt, in denen die Strategie für die Arbeit im nächsten Jahr und die Inhalte für die kommende IFLA besprochen werden, war ich nicht sicher, ob hier Gäste willkommen sind. Mein Zögern war aber grundlos, ich war willkommen.

Ich hatte mich zunächst für das SC »Marketing and Management« entschieden und wohnte einer sehr konzentrierten Arbeitssitzung bei. Ein deutscher



Wer viel arbeitet, darf auch feiern: Die Band Tatarä heizte den Bibliothekaren am Eröffnungstag kräftig ein. (Foto: Michael Reisser)

Kollege nahm sich meiner an und erläuterte mir kurz die Hintergründe, was sich als sehr hilfreich erwies.

Darauf folgte eine Sitzung des SC »Continous Professional Development – CPD«. Zwischenzeitlich traf ich eine neue »IFLA-Bekannschaft«, die sich mir aufgrund meiner guten Erfahrung mit dem ersten SC anschloss. Diese kleine Gruppe hieß uns direkt freundlich willkommen. Hier wurden neue Marketingprojekte beschlossen, die den Bekanntheitsgrad dieses speziellen SC steigern sollen. Schließlich stehen die SCs in der Pflicht, eine Mindestanzahl an Mitgliedern nachzuweisen, andernfalls können sie auch geschlossen werden.

Alles in allem waren diese Besuche eine gute Möglichkeit, die Organisation der IFLA zu ergründen. Die Atmosphäre

ist sehr konzentriert, jeder ist bereit, Aufgaben zu übernehmen, neue Gesichter werden freundlich aufgenommen und teilweise auch schon gleich mit Angeboten zur konkreten Mitarbeit versorgt.

Ich fand die Einblicke so anregend, dass ich mich sofort in das IFLA-Büro begab und IFLA-Mitglied wurde. Alles in allem war es eine sehr gute Veranstaltung. Eine hervorragende Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen, viel über andere Bibliothekskonzepte zu lernen und jede Menge neue Anregungen für die eigene Einrichtung zu finden. Folgendes Zitat soll als treffendes Schlusswort dienen: »Ideal Solutions are very rare!« Der »IFLA World Library and Information Congress 2003« hat aber einiges dazu beigetragen, dass ich motiviert bin, mich diesem Ideal möglichst zu nähern. ◀

Scannen. Mikroverfilmen.
oder: *Scannen und Mikroverfilmen in 1 Schritt*

www.proserv-special.de

Bücher A4 Landkarten A3 Zeitschriften A0 Bilder Pläne A1 A2 Zeitungen

ProServ
Gesellschaft für Produktion und Service mbH
Robert-Bosch-Straße 2-4
D-61184 Karben
Tel.: 0049-(0)6039-4803-0
Fax 0049-(0)6039-4803-80
info@proservgmbh.de